

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 61 (1967)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

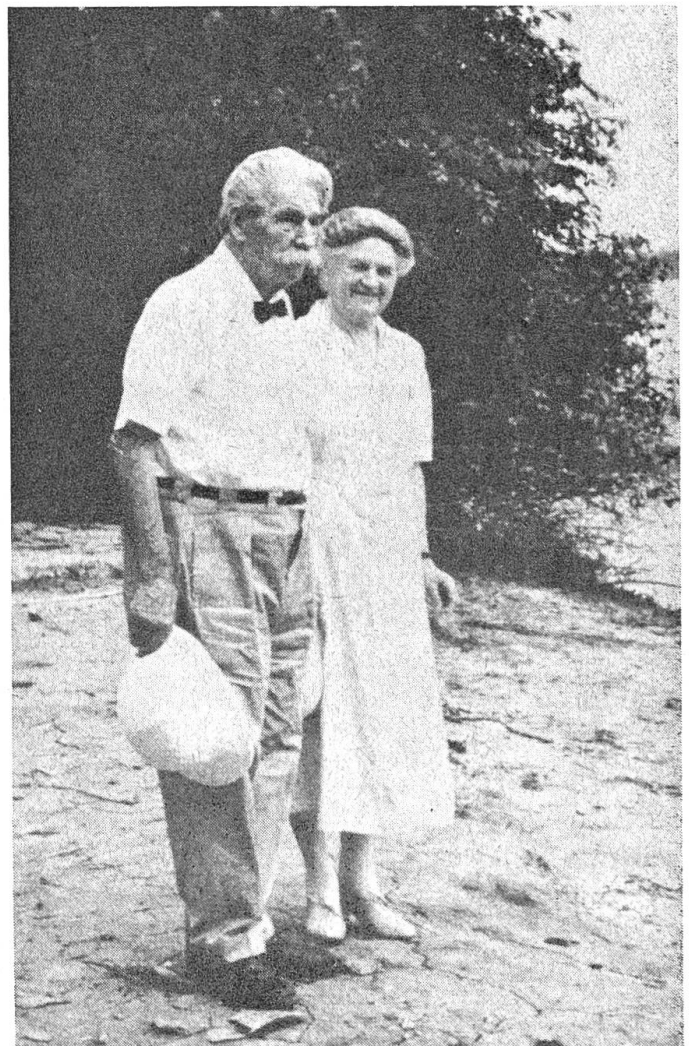
**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

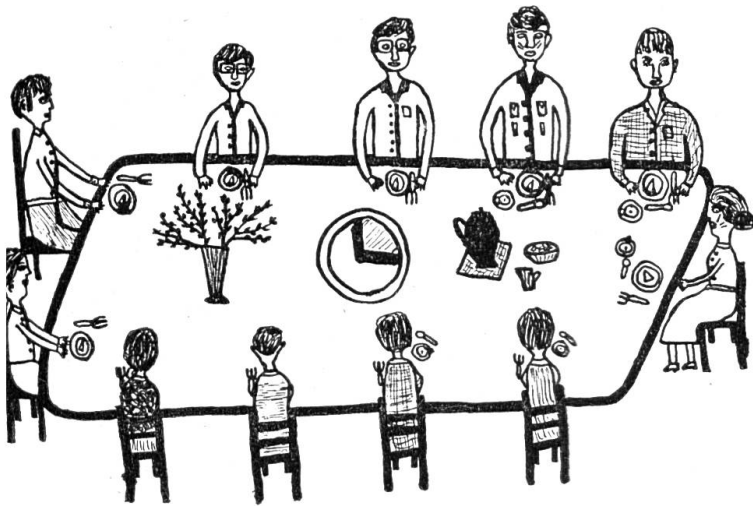
## Besuch im Albert-Schweitzer-Haus

Montag, den 20. März 1967. Die sechs neukonfirmierten Schüler aus Münchenbuchsee sitzen an Albert Schweitzers Eßtisch in Günsbach. In diesem kleinen Elsässerdorf hatte der verstorbene Urwald-Doktor sein Heim. Da sind wir zu Gast. Eben verpeisen wir den Lieblingskuchen des großen Doktors: Nuß-Torte. Hell fällt das Licht durch die Fenster. Wir blicken in das liebevolle Vogesental, wo bereits der Frühling begonnen hat. «Albert Schweitzer wollte keine Vorhänge, um einen hellen und weiten Ausblick zu haben», erzählt uns unsere Gastgeberin, Madame Martin. Früher war Madame Martin eine bekannte Sängerin. Schon in jungen Jahren wurde sie Pfarrwitwe. Von da an wurde sie die engste Mitarbeiterin des Afrika-Doktors. Nicht nur als Arzt war Albert Schweitzer berühmt. Er war ein großer Orgelspieler, ein Weisheits-Lehrer und christlicher Denker. Ihm half also Madame Martin. Heute verwaltet die 85jährige rüstige und liebenswürdige Dame das Haus in Günsbach. Sie fährt in ihrer Erzählung fort: «Sehen Sie draußen vor dem Fenster den großen Nußbaum? Von ihm stammen die Nüsse unseres Kuchens. Der ‚docteur‘ (französische Bezeichnung für Albert Schweitzer) hat diesen Baum immer besonders geliebt. Einmal kam ein Holzhändler. Er wollte den Baum kaufen, um schönes Möbelholz daraus zu machen. Schweitzer sagte ihm: ‚Eher können Sie mein Herz haben, als diesen Baum.‘ Und dabei blieb es.» Vor und nach dem Kuchenschmaus gibt es viel zu sehen und zu bestaunen in dem großen Haus: Bilder und ausgestopfte Tiere, Werkzeuge aus Afrika, Geschenke für Albert Schweitzer aus der ganzen Welt, darunter rührende Kinderzeichnungen aus Japan. Dann das hölzerne Modell des ersten Dampfers auf dem afrikanischen

Strom Ogowe, an dessen Ufer Lambarene liegt. Auf dem Schreibtisch liegen Doktor Schweitzers einfache Brille und das Neue Testament in griechischer Sprache. Es ist voll von Bemerkungen und Unterstreichungen in der feinen und klaren Schrift des großen Bibelgelehrten. Im Treppenhause hängen die vielen Bilder von Orgeln, auf welchen Albert Schweitzer gespielt hatte. Im Erdgeschoß bewundern wir das alte Klavier aus Afrika. Freunde aus Paris hatten es Doktor Schweitzer vor mehr als



Albert Schweitzer und Mme Martin in Lambarene kurz vor dem Tode des Wohltäters (Sommer 1965).



So zeichnete Ursula Schneider unseren Kuchen-  
schmaus in Günsbach.

50 Jahren geschenkt. Es ist kein gewöhnliches Klavier. Orgelpedale wurden eingebaut. So konnte der «docteur» im fernen Lambarene immer Orgelmusik üben. Madame Martin und ihre Mitarbeiterin, Schwester Sophie, erklären uns alles. Was Frau Stein in der Schule und der Pfarrer in der Unterweisung von Albert Schweitzer erzählt haben, wird hier deutlich und lebendig. Zum Schluß gibt's für alle Andenken: ein Bild des «docteurs» und von Lambarene, dem Spitaldorf im Urwald, dann Schnüre aus Ananas-Hanf, gedreht

von den Lepra-Kranken (Aussätzigen) im Urwald. Und endlich auch Briefmarken aus Gabun für Jean-Pierre.

Beim Abschied winken wir noch lange zurück. Madame Martin steht am Fenster und verabschiedet uns. Verena hat nachher diesen Abschied in einer schönen Zeichnung festgehalten. Wir gehen fort aus Günsbach. Im Herzen spüren wir: hier zwischen Deutschland und Frankreich, zwischen Ost und West, Süd und Nord, zwischen Europa und Afrika — hier hat ein großer geistiger Führer gelebt.

Wir haben auf unserer Konfirmandenreise nachher noch viel Schönes gesehen: Bilder, Altäre und Kirchen in Colmar, Breisach, Niederrottweil und Freiburg (im Breisgau) — die Jugendherberge auf dem Burghügel am Rhein — die Glocken hoch oben im Turm des Freiburger Münsters —, die Heimfahrt durch das südbadische Rebengelände. Aber das stille Haus in Günsbach mit seinem innern Reichtum war für uns alle das größte Erlebnis.

Wir danken Herrn Wieser, der uns diese Schul- und Konfirmandenreise möglich machte. Wir danken auch Frau Stein, der Klassenlehrerin, für die Vorbereitung und Begleitung und meiner Frau für den aufmerksamen Chauffeur-Dienst. wpf.

## Kreuzfahrt ins heilige Land!

Wir Christen sind von Kindheit an mit der biblischen Geschichte vertraut, wie sie uns im Alten und Neuen Testament geschildert ist. Wer von uns macht sich nicht Vorstellungen, wie zum Beispiel das Volk Israel vor dreieinhalb Jahrtausenden von Ägypten ins verheißene Land Kanaan zog? Wer malt sich nicht die verschiedenen Landschaften aus, wo unser Herr Jesus am See Genesareth zum Volk predigte, Kranke heilte und die 5000 Menschen speiste, oder wie er mit seinen Jüngern über das Hochland von Samaria abends müde zum Jakobs-Brunnen nach Sichem kam? Wer sehnte sich nicht die vertrauten Stätten des Erdenlebens unseres Herrn, seinen Geburtsort Bethlehem, die Taufstelle am Jordan, den Garten Gethsemane, Golgatha, das Felsengrab und den Ölberg persönlich erleben zu dürfen?

Wenn solch große Reisen noch vor wenig Jahrzehnten mit viel Beschwerden und enormen Kosten verbunden waren, so hat sich dies jüngst grundlegend geändert. Aus christlichem Dienst am Mitmenschen haben sich Freunde entschlossen, Wege zu finden, um auch bescheiden gestellten Christen aus dem Abendland einen solchen Aufenthalt im «Heiligen Land» zu ermöglichen. Als ersten Versuch führten wir über Ostern 1966 eine Gruppe von 44 gehörlosen und vollsinnigen Personen von Kloten über Beirut nach Jerusalem. Die gesammelten Erfahrungen haben ermutigt, im Laufe des kommenden Herbstes zwei weitere Pilgerreisen für Gehörlose und leicht Gebrechliche ins Morgenland zu unternehmen; ja, es ist sogar vorgesehen, später Gebrechlichen mit Fahrstuhl diese Reise zu ermöglichen.

In gleichem Sinne gedenken wir, im kommenden Herbst mit Gehörlosen und leicht Gebrechlichen eine solche Reise zu wiederholen. Es wird während zweier Wochen eine richtige Pilgerfahrt werden, ohne Luxus, aber mit guter Unterkunft in Hospizien oder einfachen, sauberen Pensionen mit drei Mahlzeiten. Inbegriffen sind ferner: der Flug mit Coronado-Kursflugzeugen Kloten—Beirut und zurück ab Jerusalem, dann die vielen Carfahrten, Eintritte, alles zum äußerst bescheidenen Preis von 1070 Franken. Im Preise nicht inbegriffen sind: die Bahnfahrt vom Wohnort nach Kloten und zurück, Flughafentaxe in Kloten (5 Franken), unterwegs separate Getränke, die persönliche Unfall- und Diebstahlversicherung sowie die Visa, die wir kollektiv günstig vermitteln.

Das Programm sieht nicht bloß den Besuch rein biblischen Stätten vor, sondern es wird ebenfalls in geographischer, geschichtlicher und archäologischer Hinsicht viel Interessantes bieten.

Interessenten melden sich bei ihrer kantonalen Fürsorgestelle, die ihnen den Anmeldebogen zustellt und jegliche Auskunft erteilen wird.

Die Reise für Gehörlose und eventuell auch für Behinderte beginnt (mit Vorbehalt) Freitag, den 2. September, und dauert bis Donnerstag, den 5. Oktober, abends. Anmeldungen sollten möglichst früh erfolgen. Letzte Frist Samstag, 15. Juli 1967. Mit der definitiven Anmeldung ist gleichzeitig eine Anzahlung von 200 Franken zu leisten.

Die Reise hat viel Ähnlichkeit mit der letztjährigen Morgenlandfahrt der schweizerischen Gehörlosen, über die in der nächsten Nummer noch ein Reisebericht folgt.

## Gehörlosen-Volkshochschule Basel macht Ferien

Nun ist unser Winterkurs zu Ende, und wir nehmen für eine Weile Abschied von der Gehörlosen-Volkshochschule und vom Gehörlosen-Filmklub. Wir haben wieder etwas gelernt in den verschiedenen Kursen und auch schöne, interessante und gute Filme gesehen. Im Namen aller Teilnehmer der Kurse und der Besucher der Filmabende danken wir den Leitern der Gehörlosen-Volkshochschule Basel, den Herren Schiltknecht und Zimmerli, recht herzlich. Man lernt nie aus, und wir können weiterlernen bis zum Tode. Besonders danken wir Frau Schiltknecht für den Schreibmaschinenkurs, Frau Scherer für den Kleidernähkurs, Fräulein Kreyenbühl für die Gymnastik für Frauen und Herrn Zimmerli für den Geographiekurs über die Regio Brasilensis. Speziellen Dank auch an Fräulein Held, die für uns fast kilometerlange Filmstreifen laufen lassen mußte, und Herrn Schiltknecht für seine Erklärungen während der Filme. — Wir werden

diese Kurse in schöner Erinnerung behalten. Im kommenden Herbst finden in unserer Gehörlosen-Volkshochschule wieder neue Abendkurse statt. Wir freuen uns jetzt schon darauf und hoffen auf zahlreiche Teilnehmer. Hapewa



## Wir gratulieren

Herr Jakob Kuhn, 7204 Untervaz, darf am 23. April 1967 bei guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit den 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren ihm dazu herzlich und wünschen ihm für seine Zukunft Gottes Segen.



Jakob Kuhn kann auf ein treuerfülltes Leben zurückblicken. Fast 50 Jahre lang übte er seinen geliebten Schneiderberuf aus, und manches solide Kleidungsstück entstand unter seiner Hand. Jetzt hat er seine Arbeit abgegeben und sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen. Möge ihm für die kommenden Jahre noch viel Schönes beschieden sein! wi

## Militärische Einteilung von Gehörlosen noch nicht möglich

In den Zeitungen erschien folgende Meldung:

«In Beantwortung einer Kleinen Anfrage von Nationalrat A. Haller (BGB, Bern) stellt der Bundesrat fest, daß die Aushebungsvorschriften für die schweizerische Armee die Gehörlosen sowohl von der Dienst- als auch Hilfsdiensttauglichkeit ausschließen. Diese Regelung ist einmal militärisch bedingt, da **eine gleichzeitige Ausbildung und Dienstleistung von Gehörlosen und Normalhörenden technisch nicht möglich** ist. Sie liegt aber auch im Interesse der Gehörlosen selbst, denn diese wären im militärischen Dienstbetrieb erheblichen Gefahren ausgesetzt. Aus diesen Gründen kann in Friedenszeiten eine militärische Einteilung dieser Leute nicht in Frage kommen. Dagegen besteht im Kriegsfall die Möglichkeit, daß Gehörlose oder Schwerhörige zu Aufgaben im Dienste der Landesverteidigung herangezogen werden, die sie dank ihrer zivilen Kenntnisse und Fähigkeiten zu erfüllen vermögen. Außerdem können Gehörlose schon in Friedenszeiten im Zivilschutz Dienst leisten, wo die Regel gilt, daß der Arbeitsfähige auch zum Schutzdienst eingesetzt werden kann.»

### Der Bundesrat wurde schon einmal angefragt

Die ablehnende Haltung des Bundesrates, Gehörlose zum Militärdienst heranzuziehen, war zu erwarten. Denn schon bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hat die frühere «Schweizerische Vereinigung der Gehörlosenvereine» in einer Eingabe an die oberste Landesbehörde den Wunsch geäußert, auch Gehörlose zum Militärdienst einzuziehen. Soweit ich mich noch erinnere, ist damals die Antwort ähnlich ausgefallen wie heute. Auch damals berief sich

der Bundesrat auf die bestehenden Vorschriften und wies auf Möglichkeiten hin, wo Gehörlose sich im Interesse des Landes nützlich machen können. Es braucht in einem Krieg nicht nur Waffenträger, sondern auch Leute, die im Hinterland für die Sicherstellung der Landesversorgung arbeiten. Das ist ebenso wichtig wie Militärdienst. Und es steht außer Zweifel, daß Gehörlose hier dem Lande weit bessere Dienste zu leisten vermögen.

Wenn der Bundesrat in seiner Antwort auf die Gefahren hinweist, denen Gehörlose besonders ausgesetzt wären, dann muß man ihm nur beipflichten. Wir haben zum Glück in dieser Beziehung keine Erfahrungen machen müssen, doch kann mit Sicherheit gesagt werden, daß im Militärdienst, sei es in Krieg oder Frieden, Situationen entstehen können, da der Gehörlose einfach hilflos dastehen müßte.

### Ich war als Pferdeführer eingeteilt

In meinem Dienstbüchlein zum Beispiel ist ein Spezialbefehl aus dem Jahre 1932 eingeklebt, also zu einer Zeit, da es in der Welt wieder brenzlich zu werden drohte. In diesem Befehl steht, daß ich mich im Falle einer Mobilmachung als «Pferdeführer» an einer bestimmten Stelle einzufinden und für mindestens drei Tage Proviant mitzunehmen habe. Ich dachte mir, obwohl ich den Umgang mit Pferden nicht gewohnt war, das sei eine ganz einfache Sache, die auch Gehörlosen zugemutet werden könne. Aber da kam mir doch in den Sinn, daß militärische Unternehmungen gewöhnlich im Schutze der Dunkelheit, also bei Nacht, stattfinden müssen. In einer totalen Finsternis sind Gehörlose nun einmal ganz hilflos, besonders wenn, wie im Kriegsfall, keine Lichter, keine

Taschenlampen benützt werden dürfen. Wie soll sich da ein Gehörloser mit der Umgebung verständigen, wie herannahende Motorfahrzeuge oder andere Gefahren wahrnehmen? Ein Soldat muß doch in der Dunkelheit mehr auf das Hören als auf das Sehen abstellen. Gehörlose Wehrmänner oder Hilfsdienstler könnten sich vor ganz unmögliche Situationen gestellt sehen und ihren hörenden Kameraden eher eine Last als eine Hilfe bedeuten.

Aus diesem Grunde begrüße ich auch den Entscheid des Bundesrates. Es gibt für den Ernstfall genug Möglichkeiten, da Gehörlose im Interesse des Landes eingesetzt werden können.

Fr. B.

### **Verwendung für Spezialaufgaben im Kriegsfall nicht ausgeschlossen**

In einem anderen Zeitungsbericht wurde noch besonders hervorgehoben, daß im Kriegsfall die Verwendung von Gehörlosen für Spezialaufgaben nicht ausgeschlossen sei. Welche Spezialaufgaben könnten sie übernehmen? Wir haben in den letzten Nummern einige Berichte von ehemaligen gehörlosen HD-Soldaten veröffentlicht. (Weitere Berichte werden gerne angenommen!) Die bis jetzt vorliegenden Berichte zeigen deutlich, daß es fast ausnahmslos Spezialaufgaben im Inneren Dienst und Aufgaben handwerklicher Art waren. Da war keine besondere militärische Ausbildung nötig. Im Kriegsfall würden Gehörlose bestimmt auch wieder zu solchen und ähnlichen Spezialaufgaben aufgeboten. — Aber wir wollen doch alle hoffen, daß wir keinen Kriegsfall mehr erleben müssen!

Ergänzung von Ro.

### **Aus den Sektionen**

#### **Gehörlosenbund Aargau**

Am Sonntag, dem 22. Januar 1967, hielt der Gehörlosenbund Aargau in der «Kettenbrücke» zu Aarau seine 23. Generalversammlung ab. Die von 32 Mitgliedern gut besuchte Zusammenkunft nahm unter dem Vorsitz von Präsident Herr Zeller einen raschen Verlauf. Die üblichen Jahresgeschäfte, wie Protokoll, Jahres- und Kassabericht, wurden reibungslos erledigt. Es wurden im laufenden Jahr vier Veranstaltungen und vier

### **PRO INFIRMIS nicht vergessen**

In der ganzen deutschsprachigen Schweiz gibt es nur fünf Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme und Gehörlose. Trotzdem werden diese in Gebieten ohne eine solche besondere Beratungsstelle nicht vergessen. Denn PRO INFIRMIS ist eben überall bereit, Behinderte zu beraten, ihnen zu helfen und ihre Interessen zu vertreten. Darum wollen wir PRO INFIRMIS auch nicht vergessen. Beim nächsten Gang auf die Post überweisen wir mindestens den bescheidenen Betrag von Fr. 2.50 für die zugestellten PRO-INFIRMIS-Karten.

---

Ausflüge durchgeführt, die zur Zufriedenheit aller ausgefallen sind. Bei der zuletzt angesetzten Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt und ein neuer Beisitzer bestimmt.

Aus dem Jahresbericht für 1966: 9. Januar: Bunter Nachmittag. — 23. Januar: Hauptversammlung. — 13. Februar: Schneewanderung auf die Rigi. — 27. Februar: Zusammenkunft. — 15. Mai: Wanderung auf Farnsburg (BL) mit Basler Gehörlosen. — 10. Juli: Carfahrt nach Lichtenstein. — 23./24. Juli: Bergwanderung über den Pragelpaß. — 30. Oktober: Zusammenkunft mit Farbdias. Web

### **Soeben erschienen:**

#### **Deutscher Gehörlosen-Taschenkalender 1967/68**

Nach einem Unterbruch von mehreren Jahren ist wieder eine Neuausgabe dieses Taschenkalenders erschienen. Er ist natürlich in erster Linie für Leser in Deutschland bestimmt, die darin ein ausführliches Verzeichnis der Gehörlosenvereinigungen und Einrichtungen für Gehörlose in ihrem Lande finden. Daneben bietet der Kalender aber auch die Adressen sämtlicher Gehörgeschädigten-Verbände in Europa und der übrigen Mitgliedsländer des Weltverbandes der Gehörlosen. Eine solch umfassende Orientierung findet man sonst nirgends. Schade ist nur, daß diesmal das Verzeichnis sämtlicher europäischer und die interessanten zahlenmäßigen Angaben über die Gehörlosenschulen in aller Welt fehlen.

Der Preis des zirka 230 Seiten starken Taschenkalenders beträgt zuzüglich Versandspesen DM 5.20. Er ist zu beziehen bei Max Härtner, Frankfurt am Main, durch Überweisung dieses Betrages auf Postscheckkonto Frankfurt Nr. 128 459.

## Der Zürcher «Tages-Anzeiger» berichtete von den Gehörlosen-Winterspielen in Berchtesgaden

Vor Beginn der Gehörlosen-Winterspiele in Berchtesgaden hatte Sekretär Bundi vom SGSV die in Zusammenarbeit mit Fräulein Hüttinger von der Fürsorgestelle die Redaktoren verschiedener Zeitungen auf diesen Sportanlaß aufmerksam gemacht und ihnen auch das Programm zugestellt. Nach der Heimkehr der erfolgreichen schweizerischen Skifahrer hat der Sportredaktor des «Tages-Anzeigers» den Sekretär des SGSV interviewt (ausgefragt). Das Ergebnis war ein

ausführlicher, 70 Zeilen langer Bericht im Sportteil der Nummer vom 1. März 1967. Der «Tages-Anzeiger» wird täglich in 170 000 Exemplaren gedruckt. Es ist das erstmal, daß eine so weitverbreitete Tageszeitung so ausführlich von einem Sportanlaß der Gehörlosen berichtet. Das ist sehr erfreulich. Der Bericht endet mit dem Satz: «Wir ließen uns sagen, daß die erfolgreichen Sportler auch im Berufsleben ganz ihren Mann stellen», also tüchtige Leute sind.



## Schnappschuß aus Berchtesgaden

Gehörlose Jugend filmt und fotografiert. Was auf diesem Bilde zu sehen ist, sind alles Gehörlose aus der ganzen Welt. Sie machen eifrig Jagd mit ihren Film- und Fotokameras auf die Medaillengewinner von Berchtesgaden. Leider sieht man so wenig davon, was dabei herauskommt. Denn viel zu selten findet einmal ein gutes Foto den Weg zu der Schriftleitung. Auch dieses Foto stammt

nicht von einem Gehörlosen, sondern von dem Berufsfotografen Ernst Baumann, Bad Reichenhall. — So schrieb die Schriftleitung der «DGZ», die uns das Klischee freundlichweise auslieh. Leider können wir nicht dazu bemerken: Bei uns ist es ganz anders, denn auch wir erhalten wunderselten ein Foto von einer Gehörlosenveranstaltung.

## «Wir verloren wieder alles»

Im Jahresbericht des Gehörlosen-Sportklubs St. Gallen steht über dem Rückblick auf die Hallenhandball-Meisterschaft 1966/67 der kurze Satz: «Wir verloren wieder alles.» Aber von den 5 ausgetragenen Spielen gegen hörende Mannschaften ging nur eines mit einer sogenannten Kanterniederlage verloren. Bei den andern Spielen war das Torverhältnis viel besser als letztes Jahr. Das war der Lohn für ernsthaft betriebenes Training. Die St. Galler dürfen heute mit

Recht sagen: **«Aber den Mut haben wir nicht verloren.»** Denn sie haben die Teilnahme an diesen Meisterschaften an ihrer letzten Generalversammlung sogar in den Statuten festgelegt. Es ist für die St. Galler auch Ehrensache, sich wenn möglich an allen vom SGSV veranstalteten Wettkämpfen und Anlässen zu beteiligen. Am Gelandelauf beteiligten sich 5 Aktive, an der Kegelmeisterschaft 11, an der Korbballmeisterschaft 1 Mannschaft (punktgleich mit Bern und Zü-

rich), am Grundschulkurs in Magglingen 2 und an der Skimeisterschaft 1 Aktiver. — Die Klubleitung will weitgehend auf Geldbußenverfügungen verzichten; nur die durch Wegbleiben entstandenen unnötigen Kosten müssen von den «Sündern» übernommen werden. Diese sehr vernünftige Praxis hat sich bis jetzt gut bewährt. — Nicht jeder Klubpräsident hat den Mut, an einer Generalversammlung offen anzufragen, wer noch nicht Abonnent der «GZ» sei. Wenn dieses Beispiel überall nachgemacht würde, gäbe es weniger Lücken in der Abonnentenliste. Ro.

### **Entweder leisten wir etwas, oder dann bleiben wir eben zu Hause**

1968 finden wieder Gehörlosen - Sommerspiele statt (in Jugoslawien). Der SGSV denkt unter anderem auch an die Beteiligung mit einer Fußballmannschaft. Dazu bemerkte der Redaktor der Zürcher «Clubnachrichten»: «Es kommt aber nur eine schlagkräftige Mannschaft in Frage.» Er forderte regelmäßiges Training und regelmäßiges Mitmachen bei allen Wettspielen. Denn: «Entweder leisten wir etwas, oder dann bleiben wir eben zu Hause!» Da kann man nur Bravo sagen.

### **Die 3. Basler Gehörlosen-Keglermeisterschaft 1967**

wurde auf den immer tadellos gepflegten Kegelbahnen des Restaurantes «Bläsistube», Basel, ausgetragen. Wie erwartet, nahmen recht viele Kegler aus den benachbarten Kantonen teil. Die Teilnahme war wesentlich größer, als wir es zu hoffen gewagt hätten. Erfreulich, daß diesmal auch Neuenburger mitmachten. Dadurch blieb der Wettkampf bis in die Schlußphase spannend und offen. Nun sind aber die Würfel gefallen. Wir danken allen, die zum guten Gelingen dieser Meisterschaft beigetragen haben, dem Bahnbesitzer, Eduard Singer, Wirt der «Bläsistube», und selbstverständlich den Wettkämpfern, bestens und geben nachfolgend die Rangliste bekannt.

Der Präsident: Fritz Lüscher

#### **Rangliste (alle mit Auszeichnung):**

**Kat. 3** (11 Teilnehmer): 1. Walter Rüttner, Basel, 803 Holz (Wanderpreissieger); 2. Albert Rüttner, Basel, 787 Holz; 3. Ernst Dietrich, Basel, 770 Holz; 4. Paul Haldemann, Bern, 760 Holz.

**Kat. 4** (22 Teilnehmer): 1. Remy Joray, Le Locle, 784 Holz; 2. Ernst Bigler, Basel, 761 Holz; 3. Ernst Kunz, Bern, 758 Holz; 4. Hermann Schoop, Basel, 706 Holz; 5. Harald Reinacher, Basel, 691 Holz; 6. Hugo Wolf, Bern, 677 Holz; 7. Gerhard Frey, Emmenbrücke, 676 Holz.

**Senioren I** (6 Teilnehmer): 1. Alfred Degen, Birsfelden, 694 Holz; 2. Robert Zaugg, Bern, 655 Holz.

**Damen II** (2 Teilnehmerinnen): 1. Ruth Fehlmann, Bern, 718 Holz.

## **Achtung!**

### **Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme und Gehörlose**

#### **Die Generalversammlung**

vom 30. April 1967 in Winterthur muß leider verschoben werden; auch der Gottesdienst fällt aus. Sie findet statt:

**Sonntag, 21. Mai 1967, nachmittags,**  
im Kirchgemeindehaus Winterthur-Veltheim. —  
Das genaue Programm folgt später.

E. Hüttinger

**Gäste** (5 Teilnehmer): 1. Rudolf Ellenberger, Basel, 1160 Holz; 2. Eduard Singer, Basel, 1144 Holz.  
**Absenden** (Preisverteilung): Samstag, den 15. April 1967, 20 Uhr, im Restaurant «Zur Alten Warteck», bei der Mustermesse, Basel, mit musikalischer Unterhaltung und Tanz. Die Teilnehmer, die am Gabenkegeln mitgemacht haben, sind gebeten, die Gaben abzuholen! Es werden schöne Gaben nach Rang ausgelost.

Wir erwarten Ihren Besuch und verbleiben mit sportlichem Gruß  
der Vorstand

### **Aufruf an schweizerische gehörlose und schwerhörige Schützen**

Vom 12. bis 15. Juni finden in Pilsen (Tschechoslowakei) die 5. Gehörlosen - Schützenmeisterschaften Europas statt. — **Schießprogramm:** Kleinkalibergewehr 60 Schüsse liegend. Kleinkaliber 3mal 20 Schüsse in drei Stellungen, Gewehr nach freier Wahl, 3mal 20 Schüsse in drei Stellungen. Bis jetzt liegen die Anmeldungen von Leo Hermann und Walter Homberger vor. Wir möchten aber wenn möglich noch weitere gutausgewiesene Schützen schicken. Da für die Einreise nach der Tschechoslowakei ein gültiger Paß, ein Visum und ein Waffenpassierschein notwendig sind, bitten wir Interessenten um baldige **Anmeldung an: A. Bundi, Sekretär SGSV, Steinstraße 25, 8003 Zürich**, der zu weiteren Auskünften über das genaue Programm gerne bereit ist.

### **Sportkurs in Magglingen, 1./2. Juli**

Auch dieses Jahr wird für die Sparten Turnen, Leichtathletik, Fußball und Schwimmen in der Sportschule Magglingen ein Sportkurs durchgeführt. Es sollen junge Sportlertalente aus diesen Sparten an den Kurs geschickt werden. Sämtliche Sportsektionen erhalten ein Kursprogramm mit Anmeldeformular zugestellt. Jeder Verein delegiere seine hoffnungsvollsten jungen Sportler. Die Anmeldungen nimmt der Sportwart Hans Enzen, Werkstraße 16, 3084 Wabern, entgegen.